

# pax

Winter 2021

Mohssen Massarrat:  
**Die Lehren aus dem  
Afghanistan-Desaster**

Seite 4

Wir stellen vor:  
**Catholic Radio Network**

Seite 11



Foto: ©pixabay

**Klimawandel -**

**Nur die Energiewende kann uns retten**

**Artikel von Wolfgang Kessler**

**Seite 6-7**

# Inhalt

Stellungnahme .....	S. 3
Menschen mit Courage .....	S. 3
Michael Lapsley	
Die Lehren aus dem Afghanistan-Desaster .....	S. 4
Artikel von Mohssen Massarrat	
Klimawandel - Nur die Energiewende kann uns retten .....	S. 6
Artikel von Wolfgang Kessler	
Was die meisten Medien kaum bringen .....	S. 8
Einfach zum Nachdenken .....	S. 9
Termine .....	S. 10
Wir stellen vor .....	S. 11
Catholic Radio Network	
Pax Christi aktiv .....	S. 12

## Redaktionsschluss von pax 4/2021: 15.11.2021

Satz- und Druckfehler vorbehalten, namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.

## aus der Redaktion

Liebe Leser\*innen!

Es sind schon verrückte Zeiten, in denen wir leben. Da wird nun – sehr berechtigt – von allen Menschen Solidarität eingefordert. Denn es sei in einer Ausnahmesituation wie der einer Pandemie ein Gebot der Stunde, dass wir Einschränkungen in unsere individuelle Freiheit akzeptieren, damit katastrophale Zustände in den Krankenhäusern vermieden werden. Letztlich dienen diese Corona-Maßnahmen und die damit verbundenen Einschränkungen dem Gemeinwohl.

Freilich darf man auch daran erinnern, dass sich unsere Gesellschaft in der Vergangenheit bisher nicht sehr solidarisch gezeigt hat. Die Reichen werden immer reicher. Armut und Hunger werden nicht ernsthaft bekämpft. Wir zerstören in großem Stil die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen. Wenn wir auf Solidarität in der Pandemie – berechtigterweise – pochen, dann wäre es hoch an der Zeit, auch auf Solidarität in unserer fundamentalen Wirtschaftsweise zu erinnern.

Ja, dann kann richtig Weihnachten werden.

*Meint  
Ihre Redaktion*

# Editorial

**Liebe Leserin,  
lieber Leser!**

Die Wochen vor dem heurigen Weihnachtsfest waren medial von zwei Themen dominiert: Vom Klimawandel und von der Coronapandemie. Beides Themen, die die Gesellschaft erheblich spalten. Muss das sein, fragt man sich?

Sind die Zahlen zum Anstieg von CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre und die zunehmenden Trockenheiten, Überschwemmungen und Wetterkapriolen, landauf landab, nicht offensichtlich? Und sind die inzwischen registrierten Coronafälle in Österreich, die aktuell über der Millionengrenze liegen, und die Zahl der Toten (ca. 12.000 ) nicht Beweis genug, dass die Situation ernst ist und Maßnahmen gesetzt und eingehalten werden müssen? Letzteres Thema bleibt in dieser Nummer ausgespart. Wir hören auch so täglich davon. Wir hoffen aber, dass uns Österreicher und Österreicherinnen die Einsicht dazu bringt, den medizinischen Erkenntnissen und politischen Vorgaben zu folgen.

Das Thema ‚Klimawandel‘ ist in dieser Nummer der pax ein Schwerpunktthema. Es wird - angefangen von der Rubrik ‚Junger Frieden‘, in der der Schüler und Aktivist Stefan Renoldner einen ‚globalen Kraftakt‘ fordert (S.11), über den Beitrag von Wolfgang Kessler ‚Nur die Energiewende kann uns retten‘ (S. 6) bis hin zur neuesten Stellungnahme von Pax Christi Österreich ‚Atomkraft ist keine nachhaltige Energiequelle‘ (S. 3) - angesprochen.

Der zweite Schwerpunkt sind die globalen politischen Verwerfungen und der Militarismus. Im Artikel ‚Die Lehren aus dem Afghanistan-Desaster‘ (S. 4), spricht Mohssen Masserat von der großen Täuschung der Menschen in Afghanistan und der Welt, wenn er Biden nach 20 Jahren Krieg mit dem Satz zitiert „...wir haben niemals Demokratie in Afghanistan einführen wollen.“ Und Peter Öfferlbauer zitiert dazu in der Rubrik ‚Was die meisten Medien kaum bringen‘ (S. 8) aus „Le Monde Diplomatique“ über die in den letzten 10 Jahren verübten 14.000 Drohnenangriffe der USA und die dabei getöteten Menschen.

Auf Seite 9 finden sie Gedanken zur Weihnacht von Klaus Heidegger. Er sieht in der Geburt Jesu das Kommen einer göttlichen ‚Macht von unten‘, einen Aufstand und zugleich eine Versöhnung von unten.

Nachdem dies die letzte Ausgabe der Zeitschrift pax in diesem Jahr ist, möchte ich allen Leserinnen und Lesern im Namen von Pax Christi Österreich ein gesegnetes Weihnachtsfest und auch ein gutes und möglichst friedliches Jahr 2022 wünschen! Und bleiben Sie gesund!

*PS.: Wenn Sie uns finanziell helfen wollen, dann finden Sie in dieser Ausgabe einen Erlagschein. Herzlichen Dank für Ihre Spende!*

## Impressum - Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, 4020 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel.: 0732/7610-3252, e-mail: office@paxchristi.at, www.paxchristi.at

## Redaktion:

Veronika Harrer, Mag. Michael Huber-Kirchberger, Mag. Gerhard Lehrner, Dr. Peter Öfferlbauer, Mag. Markus Pühringer, Dr. Meinrad Schneckenleithner



**Meinrad  
Schneckenleithner,**  
Vizepräsident Pax  
Christi Österreich

# Atomkraft ist keine nachhaltige Energiequelle!

**Pax Christi Österreich begrüßt die gemeinsame Erklärung der Umweltminister\*innen aus Österreich, Deutschland, Dänemark, Portugal und Luxemburg, wonach Atomkraft mit der Taxonomieverordnung der EU für nachhaltige Energie nicht vereinbar ist.**

Atomkraft ist deshalb keine nachhaltige Energiequelle, weil Atomkraftwerke nur in einer absolut stabilen Gesellschaft als sicher einzustufen sind und weil die Frage der Endlagerung von Atommüll immer noch ungelöst ist. Darüber hinaus lässt sich Atomstrom nur mit staatlichen Subventionen wirtschaftlich produzieren.

Die Bedrohung des Friedens, die auch von der zivilen Nutzung der Atomenergie ausgeht, resultiert aus der Unmöglichkeit der absoluten Absicherung von Atommeilern auch gegenüber Terrorakten mit konventionellen Mitteln und noch mehr der Unmöglichkeit des Schutzes dieser Anlagen im Kriegsfall.

Bedenkt man die terroristische und kriegsbedingte Zer-

störbarkeit von Atomkraftwerken so werden diese zu tickenden Zeitbomben, die die Erbauer selbst bedrohen. Wir kennen die Konsequenzen der Atomkraftwerksunfälle in Harrisburg, Tschernobyl, Fukushima, usw. Diese Folgen sind auch bei terroristischen und kriegsbedingten Kernschmelzen zu gewärtigen.

Als Friedensbewegung weist Pax Christi deshalb besonders auf die Gefahren hin, die bei zwischenstaatlichen Konfliktfällen für die Bewohnerinnen und Bewohner in der Region entstehen können. Diese Bedrohung kann auch nicht durch Klimarettungsargumente relativiert werden.

Atomenergie erscheint so auch nicht als Zwischenlösung um mittelfristig die Ziele einer CO<sub>2</sub>-Reduktion zu erreichen. Stattdessen sollte der Ausbau wirklich erneuerbarer Energien vorangetrieben werden und beispielsweise unser energieintensiver Lebensstil ernsthaft in Frage gestellt werden.

**Stellungnahme  
von Pax Christi  
Österreich vom  
18.11.2021**

## Menschen mit Courage: Michael Lapsley

**Der 1949 geborene Neuseeländer ist anglikanischer Ordenspriester. 1973 kam er nach Südafrika, das Apartheidregime definierte einen nicht als Menschen unter Menschen, sondern als privilegierten Weißen oder minderwertigen Farbigen.**

Als Studentenfarrer ergriff er dagegen Partei, sein Visum wurde nicht verlängert, er ging nach Lesotho als Pfarrer für die Exilierten des Afrikanischen Nationalkongresses. Drei Monate nach der Haftentlassung Nelson Mandelas erreichte ihn 1990 in Simbabwe eine Briefbombe der letzten weißen Regierung, die ihn um ein Auge und beide Hände brachte, er lebt nun mit zwei Prothesen mit Greifhaken. Nach Ende der Apartheid kehrte er nach Kapstadt zurück.

Muss man ewig Opfer bleiben? Man kann sich nicht aussuchen, was einem angetan wird, wohl aber, wie man darauf reagiert: „Wer Rache will, gräbt zwei Gräber“ – denn er vergiftet auch die eigene Seele. Lapsleys Überleben bedeutete für die Täter zwar eine Niederlage, wäre er aber in Bit-



terkeit verharret, hätten sie doch seine Seele getötet. Gebet und Solidarität vieler hätten ihm da hergeholfen.

Viele in Südafrika sind aus der rassistischen Vergangenheit „vergiftet“ und haben allen Grund zur Verbitterung. Man kann die Vergangenheit nicht vergraben und vergessen. Wer sich ewig als Opfer fühlt, macht schließlich andere zu Opfern, etwa durch häusliche Gewalt. So begann er als Ergänzung zur Wahrheits- und Versöhnungskommission sein *Institut zur Heilung der Erinnerung, Healing of Memories*. Wahrheit macht frei – sich die eigene

Verwundung einzugestehen, ist der Anfang des Weges vom Opfer wieder Subjekt des eigenen Lebens zu werden. Nicht billige Vergebungsbereitschaft ist damit gemeint, Lapsley kennt seine Attentäter nicht, aber wenn sie reuelos wären, wisse er nicht, ob er sie treffen wollte.

*Peter Öfferlbauer*

# Die Lehren aus dem Afghanistan-Desaster



von  
**Mohssen Massarrat**  
geb. 1942 in Teheran, lebt seit  
1961 in der BRD. Er ist Professor  
i. R. für Politik und Wirtschaft  
der Universität Osnabrück und  
wohnt in Berlin.

Dieser Beitrag wurde mit Genehmigung des Autors von [www.nachdenken-seiten.de](http://www.nachdenken-seiten.de) übernommen und redaktionell gekürzt.

**Zahlreiche Afghanen, junge und alte, kleben buchstäblich am US-Transportflugzeug auf dem Flughafen von Kabul. Der Pilot erhält trotzdem die Order, abzufliegen. Dieses Bild kann nie aus dem Gedächtnis getilgt werden, es führte bildlich die ungeheure Verzweiflung dieser Menschen vor Augen, die alles riskierten, um sich ein neues Leid zu ersparen.**

Dass der amtierende Präsident Afghanistans, Ashraf Ghani, Mitte August mit Koffern voll gefüllt mit US-Dollar die Flucht ergriffen hat, ist bekannt. Weniger bekannt ist jedoch dessen Coup mit dem Machtwechsel: Am Abend vor seiner Flucht ordnete der Präsident eine Lagebesprechung im Verteidigungsministerium für den darauffolgenden Tag an. Sämtliche aus verschiedenen Fraktionen und Stämmen bestehenden Regierungsmitglieder konzentrierten sich auf dieses schicksalhafte Treffen, wussten jedoch nicht, dass Ashraf Ghani etwas ganz Anderes im Schilde führte: Er verhandelte, so wird berichtet, mit den Taliban des paschtunischen Haghani-Stammes, dem er selbst angehört, um ihnen und nicht den Taliban aus dem rivalisierenden Durrani-Stamm den Präsidentenpalast und damit die Regierung zu übergeben. Die Stammesloyalitäten und -konflikte sind in Afghanistan offenbar manifest, und sie spiegeln sich tatsächlich in allen Bereichen wider, in der Regierung, in der Armee und in den staatlichen Institutionen. Wäre vor diesem Hintergrund möglicherweise die Unkenntnis über die zutiefst in der afghanischen Gesellschaft verwurzelte archaische Stammes-Tradition die eigentliche Ursache des desaströsen Scheiterns der USA und des Westens in Afghanistan? Mitnichten. Vieles spricht dafür, dass die USA sich für derartige Fragen nicht sonderlich interessiert haben, weil es ohnehin auch nie ihr Ziel war, Afghanistan zu modernisieren, Menschen- und Frauenrechte oder die Rechtsstaatlichkeit durchzusetzen. Nicht erst seit Nine Eleven, also seit 20, sondern bereits seit über 40 Jahren verfolgen die USA in Afghanistan ganz andere Ziele.

„Nicht erst  
seit Nine Eleven,  
also seit 20, sondern  
bereits seit über 40  
Jahren verfolgen die  
USA in Afghanistan  
ganz andere  
Ziele.“

Schon auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges machten die USA Afghanistan, eines der ärmsten Länder der Welt, zum **Kriegsschauplatz**, um die Sowjetunion (SU) in einen Krieg gegen die afghanischen Mudjahedin zu verwickeln. Zbigniew Brzezinski, der Sicherheitsberater von Jimmy Carter, rühmte sich offen, mit seiner Strategie den kommunistischen Rivalen ihr eigenes Vietnam beschert zu haben. Die USA rüsteten 1978 auf Brzezinskis Anraten hin tatsächlich die streng islamischen Mudjahedin auf, die gegen die Modernisierungspolitik der gottlosen Kommunisten in Kabul massiven Widerstand leisteten, und brachten die Volksdemokratische Partei Afghanistans so in Bedrängnis, dass diese ihre Schutzmacht Sowjetunion zu Hilfe rief. Die SU tappte in Brzezinskis Falle, marschierte 1979 mit der Sowjetarmee in Afghanistan ein und verwickelte sie in einen beinahe zehn Jahre andauernden zermürbenden Krieg gegen die afghanischen Mudjahedin, an dessen Ende die schmachvolle Niederlage der zweitstärksten Armee der Welt mit ungeheuren menschlichen und materiellen Verlusten stand. Diese Fehlentscheidung hat dem Zerfall der SU ganz sicher einen kräftigen Schub verpasst.

Die einzig verbliebene Supermacht USA stellte nach 9/11 mit dem **„Krieg gegen den Terror“** in Afghanistan sich selbst eine Falle und musste das Land schließlich im August 2021 nach 20 Jahren, dem längsten Krieg, in den die USA je verwickelt waren, verlassen und unfreiwillig ihre Niederlage eingestehen. Das Scheitern auf der ganzen militärischen, politischen und moralischen Linie ist so offensichtlich, dass kein ernstzunehmender Mensch sich traut, es zu beschönigen, von einigen ewig gestrigen Politiker\*Innen und Journalist\*innen einmal abgesehen. In keinem anderen US-Krieg sind die ganzen abgründigen Intentionen, Lügen und humanitären katastrophalen Folgen in der Weltöffentlichkeit so klar ans Tageslicht gespült worden wie in diesem Krieg:

Das **schlimmste moralische Vergehen der USA** und ihrer Nato-Verbündeten besteht darin, mit ihrem Versprechen, in Afghanistan Menschen- und Frauenrechte schützen und Rechtsstaatlichkeit herstellen zu wollen, erst die legitimen Wünsche und Sehnsüchte nach Freiheit, Emanzipation und moderner Lebensweise bei Millionen Frauen und Männern im Land für ihre eigenen Zwecke zu instrumentalisieren, um sie dann mit einem Schlage zu verraten. Die Aussage des US-Präsidenten Biden „wir haben niemals Demokratie in Afghanistan einführen wollen“ entlarvt die grandiose Täuschung der Menschen in Afghanistan und der Welt. Sie ist auch eine schallende Ohrfeige für die US-Verbündeten, die ebenfalls genötigt wurden, ihre eigenen Bevölkerungen zu be-

lügen. Alle Versuche im letzten Jahrhundert, Afghanistan von oben zu modernisieren, sind misslungen. So scheiterte Mohammad Daoud Khan, nachdem er die Monarchie 1973 stürzte, am Widerstand der mit 40 Prozent stärksten Bevölkerungsgruppe mit zutiefst verwurzelten Stammesstrukturen, einem äußerst rigiden Patriarchat und einem dem Wahabismus in Saudi Arabien nahestehenden streng islamischen Glauben. Auch die kommunistisch geführte demokratische Volkspartei Afghanistans, die 1978 die Macht übernahm, scheiterte an den verkrusteten Traditionen der dominierenden paschtunischen Stämme. Selbst die Spaltung dieser Partei hatte ihre Wurzeln in der Rivalität unter den afghanischen Stämmen. Welche Lehren sind nun aus dem afghanischen Desaster zu ziehen?

Erstens muss konstatiert werden, dass zwar die USA und ihre Nato-Verbündeten gescheitert sind, jedoch der **US-Militär-industrielle Komplex** als der eigentliche Sieger so stark wie noch nie dasteht. Mindestens ein Drittel der Kriegskosten der USA, die nach Angaben des Watson Institute zwischen 2001 und 2021 2,26 Tausend Milliarden Dollar betragen, flossen direkt in den Rüstungssektor. Mit dem Desaster in Afghanistan ist der Beweis erbracht, dass die bisherigen Kriegseinsätze der Nato komplett sinnlos waren und nichts als menschliches Leid für zahlreiche Völker und für die eigenen Soldat\*innen, nichts als Zerstörung der Umwelt und der Wirtschaft der betroffenen Länder und nichts als noch mehr Terrorismus hervorgebracht haben.

Zweitens haben sich die **Nato-Verbündeten anlässlich des Terrorangriffs von 9/11 uneingeschränkt mit den USA solidarisiert** und haben sich am Afghanistankrieg trotz wachsender Kritik aus den eigenen Bevölkerungen bis zum bitteren Ende beteiligt. Was jedoch die USA von der Solidarität der Verbündeten wirklich halten, zeigten sie ganz offen, indem die US-Regierung sie vor dem Rückzug ihrer Armee aus Afghanistan nicht einmal vorab informierten. Die USA verfolgten seit geraumer Zeit eine knallharte Hegemonialpolitik auf Kosten nicht nur von Völkern der Dritten Welt, sondern auch auf Kosten ihrer eigenen Bündnispartner. Es ist daher an der Zeit, dass die westlichen Verbündeten der USA ihre sicherheitspolitische Abhängigkeit, genauer ihre Unterordnung unter die USA, ernsthaft überdenken. Eine europäische Armee, wie aus militaristischen Kreisen in der EU als Antwort auf die Unzuverlässigkeit der USA ins Spiel gebracht wird, kann angesichts der militärischen Stärke der bis zu den Zähnen bewaffneten Nuklearmächte nur ein neues Wettrüsten



Menschen versuchen in Kabul mit allen Mitteln, Platz in den ausfliegenden Maschinen zu finden.  
©APA/AFP/WAKIL KOHSAR

hervorrufen, die Sicherheit für die westlichen Staaten jedoch niemals erhöhen. Die Regierungen in Europa und in Asien müssten stattdessen endlich erkennen, dass regionale Sicherheitsarchitekturen nicht nur mehr Sicherheit für sie bedeuten, sondern auch das Potential haben, eine umfassende Abrüstung, insbesondere der Atomwaffen, in Gang zu setzen. Die regionale Sicherheit – zusammen mit Russland in Europa und mit China in Asien – dürfte nicht nur die Bereitschaft dieser beiden Atommächte zur Abrüstung ihres Atomarsenals erhöhen, sondern auch die Vereinigten Staaten zur atomaren Abrüstung bewegen. Solange der militärisch-industrielle Komplex in den USA in allen Bereichen der Gesellschaft fest im Sattel sitzt, besteht keine Aussicht, dass sich die US-Regierungen von innen heraus zur atomaren Abrüstung aufraffen können. Der Druck muss daher von außen kommen.

Drittens und schlussendlich hätten **Afghanistans Anrainerstaaten** Pakistan, Iran, Tadschikistan, Usbekistan und China die historische Gelegenheit, alle miteinander und unter der Aufsicht der Vereinten Nationen, die **Flüchtlingsfrage** zu regeln. Schließlich sind gerade diese Staaten, vor allem jedoch Pakistan und Iran, die Hauptbetroffenen, die in den letzten drei Dekaden über 8 Millionen Afghan\*innen bei sich aufgenommen haben. Außerdem können mögliche sicherheitspolitische Bedrohungen, die von einer Taliban-Regierung gegen die Anrainerstaaten ausgehen könnten, durch die regionale Kooperation eingedämmt werden. Schließlich und letztendlich könnte auch die reale Gefahr, die Taliban-Regierung gegen die Nachbarstaaten aufzuwiegeln, im Keim erstickt werden. Dazu müsste auf Initiative des UN-Generalsekretärs Guterres eine Konferenz dieser Staaten einberufen werden.

# Klimawandel - Nur die Energiewende kann uns retten



von  
**Wolfgang Kessler**  
*geboren 1953, ist Publizist, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, studierte in Konstanz, Bristol und an der London School of Economics, arbeitete beim Internationalen Währungsfonds und war 20 Jahre Chefredakteur von Publik-Forum*

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors von Publik Forum 15/2021 übernommen.

**Die Wetterextreme nehmen zu, eine effiziente und gerechte Klimapolitik ist unausweichlich – und auch möglich. Sie erfordert den Mut, Privilegien und Besitzstände in Frage zu stellen.**

Hochwasser in Deutschland, Hitzerekorde in Nordamerika, Eisschmelze in der Arktis und Antarktis. Fast jeden Tag beteuern Politikerinnen und Politiker, wie wichtig eine entschiedene Klimapolitik ist. Doch immer, wenn es konkret wird, fehlt der Mut zu grundlegenden Veränderungen. Es herrscht Angst auf allen Seiten. Das beste Beispiel liefert der Wahlkampf. Kaum spricht eine Kandidatin oder ein Kandidat über höhere Benzinpreise oder anderweitig steigende Kosten durch den Klimaschutz, da fällt die Konkurrenz bereits über die Person her. Es bleibt der fatale Eindruck: Die Politik will Klimaschutz – aber ihren Wählerinnen und Wählern nichts zumuten.

**Unternehmerverbände und Gewerkschaften akzeptieren Klimaschutz gerne als neues Ziel für Investitionen.** Es bedeutet schließlich mehr Wachstum. Doch wann immer es ans Eingemachte geht, wächst der Widerstand. So wehren sich die Lobbys von Unternehmen und Landwirten immer dann, wenn Beschränkungen oder neue Regeln verlangt werden: Weniger Autos auf den Straßen, weniger Flüge, weniger Tiere in den Ställen; Recycling statt Verschwendung, schärfere Umweltgrenzwerte oder das Verbot schädlicher Stoffe.

Da stehen die Gewerkschaften nicht nach. Auch sie stellen ihre jährlichen Lohnsteigerungen nicht infrage, obwohl diese das **Wirtschaftswachstum und den Konsum antreiben** – und obwohl es mit kürzeren Arbeitszeiten und huma-

neren Arbeitsbedingungen alternative Forderungen gäbe. Viele Bürgerinnen und Bürger sehen zwar, dass das alte Wirtschafts- und Konsummodell nicht mehr trägt. Da ein neues jedoch noch nicht sichtbar ist, »weckt dies große innere Widerstände«, sagt die Marktforscherin Sabine Loch. Da klammern sich viele an das Bestehende.

Die kollektive Angst vor Veränderungen ignoriert, dass die Klimafrage nicht mit ein paar neuen Gesetzen bewältigt werden kann. Vielmehr fordert sie unser über Jahrzehnte gewachsenes Wirtschafts- und Lebensmodell heraus. Dieses Wohlstandsmodell beruht auf der Verbrennung von fossilen Energiequellen wie Kohle, Öl und Gas und leicht verfügbaren, preiswerten Ressourcen. Im Zusammenspiel mit dem technischen Fortschritt haben diese Faktoren Wachstum und Wohlstand geschaffen. Doch der Preis für diesen Wohlstand ist hoch: Die Umwelt wird zerstört, das Klima aufgeheizt.

Deshalb muss ein **neues Wohlstandsmodell** entwickelt werden. Eines, das auf erneuerbaren Energiequellen und einer ressourcenarmen Kreislaufwirtschaft beruht. Dieses erfordert massive Investitionen in erneuerbare Technologien, in grünen Wasserstoff, in öffentlichen Verkehr. Notwendig ist jedoch auch eine Produktionsweise und ein Konsum, die sich nicht mehr an Quantität, sondern an Qualität orientieren. Dies verändert die Arbeitsweise der Unternehmen ebenso wie die Lebensweise der Bürger. Und das weckt Widerstände.

Überwunden werden können diese Widerstände nur mit einer Politik, die soziale Härten abfedert und die Neues fördert, wann immer Altes abgewickelt wird. An Erfahrungen fehlt es nicht.

## **Rückzahlung der CO<sub>2</sub>-Abgabe an alle Bürger**

Die Schweiz zeigt, wie man klimaschädliches CO<sub>2</sub> verteuert – und die Bürgerinnen und Bürger vor sozialen Härten schützt. Bereits 2008 führte die Regierung eine CO<sub>2</sub>-Abgabe auf Heizöl und Erdgas ein. Seither wurde sie regelmäßig erhöht und sie beläuft sich inzwischen auf umgerechnet 89 Euro pro Tonne Kohlendioxid.

Während in Deutschland schon eine Abgabe von 25 Euro für Konflikte sorgt, haben sich die Eidgenossen mit dem hohen CO<sub>2</sub>-Preis angefreundet. Der Grund: Die Einnahmen aus der Abgabe von umgerechnet einer Milliarde Euro pro Jahr werden im folgenden Jahr an die Bürgerinnen und Bürger zurückgezahlt. Jede Person, Kinder eingeschlossen, erhält den gleichen Betrag. Im Jahre 2020 waren dies

„Die Klimafrage kann nicht mit ein paar neuen Gesetzen bewältigt werden.“

umgerechnet 65 Euro pro Person, eine vierköpfige Familie erhielt 260 Euro. Gleichzeitig sank der CO<sub>2</sub>-Ausstoß beim Heizen in der Schweiz in den vergangenen sechs Jahren um 24 Prozent.

Auf Deutschland übertragen wäre die Rückzahlung aus den Einnahmen einer steigenden CO<sub>2</sub>-Abgabe viel höher. Denn hierzulande wird sie auf den gesamten Ausstoß von Kohlendioxid erhoben, auch auf Sprit. Bei einem vergleichbaren CO<sub>2</sub>-Preis wie in der Schweiz könnten die Deutschen mit einem Scheck von mehreren Hundert Euro pro Person rechnen. Damit würde Geld umverteilt von Klimaverbrauchern zu Klimaschützern, von wohlhabenden Haushalten, die mehr Energie verbrauchen, zu ärmeren Haushalten.

### **Neue Jobs schaffen, wenn alte bedroht sind**

Die Klimawende eröffnet schon heute viele Chancen. Investitionen in Windkraft und Solardächer schaffen Arbeit in Industrie und Handwerk. Im Verkehrsbereich starren alle auf die rund 100 000 Arbeitsplätze in der Autoindustrie und Tausende Jobs in Fluggesellschaften, die bei E-Mobilität und Verkehrswende gefährdet sind. Andererseits verweist eine aktuelle Studie des Wuppertal-Instituts darauf, dass der Fahrradboom in den vergangenen fünf Jahren rund 50 000 neue Arbeitsplätze geschaffen hat. Zudem verzeichnete die Deutsche Bahn vor Corona mehr als 20 000 offene Stellen – und es werden noch viel mehr, wenn die Bahn mit der Verkehrswende wirklich ausgebaut wird. Deshalb gilt: Wenn klimaschädliche Aktivitäten schrumpfen, müssen klimaverträgliche Alternativen wachsen.

### **Steuern senken für die Kreislaufwirtschaft**

Schweden halbierte zum 1. Januar 2017 den Mehrwertsteuersatz von 25 Prozent auf Reparatur-Dienstleistungen. Zudem können schwedische Haushalte die Hälfte der Kosten für die Reparatur technischer Geräte von der Steuer absetzen. Die Wegwerfwirtschaft wird auf diese Weise eingeschränkt, Wiederverwertung und Reparaturen boomen. In Deutschland geht Thüringen voran: Dort erhalten Haushalte bis zu hundert Euro vom Land, wenn sie zum Beispiel eine Waschmaschine reparieren lassen. Jetzt auch in Deutschland die Mehrwertsteuer für Reparatur-Dienstleistungen zu senken wäre die Abkehr von der Ressourcenverschwendung – und die große Chance für mehr Arbeitsplätze im Handwerk.

### **Gerechte Bodenpolitik**

Bau- und Ackerland ist in Deutschland zu einem Spekulationsobjekt geworden, der Flächenverbrauch ist hoch. Eine naturverträgliche Landwirtschaft, ein sozialer Wohnungsbau und der Naturschutz erfordern deshalb eine gemeinwohlorientierte Bodenpolitik. Sie muss die Spekulation mit landwirtschaftlichen Flächen verhindern: mithilfe von Vorschriften und einer Steuer, die Spekulationsgewinne abschöpft. Gleichzeitig gilt es, auf lokaler Ebene das

Erbpachtmodell zu stärken, um klar zu vermitteln: Boden ist Gemeingut. Nur so können preiswertes Wohnen, nachhaltige Landwirtschaft und Naturschutz in Einklang gebracht werden.

### **Nachhaltige Globalisierung**

Global wird gerne der freie Welthandel beschworen. Doch er kann einen effektiven Klimaschutz unterlaufen. Denn weltweit herrscht eine harte Konkurrenz um das billigste Produkt. Diese Konkurrenz belohnt Unternehmen, die möglichst wenig Klimaauflagen einhalten müssen – und schadet dem Klimaschutz. Verhindern lässt sich dies nur, wenn die Europäische Union, aber auch Deutschland die lokalen und regionalen Wirtschaftskreisläufe stärken. Nach dem Motto: so viel Regionalität wie möglich, so viel Globalisierung wie nötig. Zu Recht fordert die EU-Kommission in ihrem neuen Klimakonzept einen Zoll gegen Billiganbieter auf dem Weltmarkt. Diese Forderung wird auch von Michael Hüther unterstützt, dem Chef des arbeitgebernahen Deutschen Instituts für Wirtschaft. Denn: Nur wenn Klimazölle billige Produkte verteuern, die ohne strenge Klimaauflagen hergestellt wurden, schützt die Europäische Union ihre Klimapolitik und viele Arbeitsplätze. Klimazölle wären ein Einstieg in eine Globalisierung, die nicht nur dem Freihandel folgt, sondern auch dem Ziel der Nachhaltigkeit.

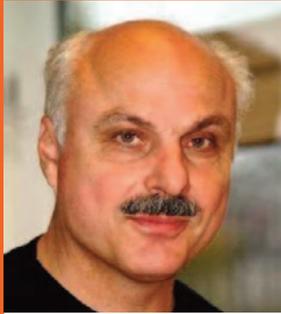
Es gibt also eine Klimapolitik, die soziale Härten abfedert, Geld von Klimasündern zu Klimaschützern umverteilt und neue Arbeitsplätze schafft, wenn andere verloren gehen. Ein klimagerechtes Wohlstandsmodell ist möglich. Dennoch gilt es ehrlich zu sein: Auch die gerechteste Klimapolitik wird nicht alle Härten und Zumutungen für Unternehmen und Privatleute vermeiden können. Bedenkt man jedoch, welche Belastungen auf unsere Kinder und Enkel zukommen, wenn diese Veränderungen heute verweigert werden, dann wäre deutlich mehr Mut zu Veränderungen angebracht – gerade in Wahlkampfzeiten.

„Es gibt eine Klimapolitik, die soziale Härten abfedert und Arbeitsplätze schafft.“



# quergedacht

## RÜCKKEHR ZUR „NORMALITÄT“?



Adalbert Krims,  
adalbert.krims@gmx.at

Seit Beginn der Corona-Pandemie wird die Frage gestellt: „Wann gibt es eine Rückkehr zur Normalität“? Im vergangenen Winter hat der damalige Bundeskanzler versprochen, dass der Sommer wieder weitgehend „normal“ verlaufen wird. Während die Corona-Krise noch immer nicht vorüber und auch die an-

gekündigte – oder auch erhoffte – „Normalität“ weiterhin nicht in Sicht ist, tritt die Klimakrise zunehmend ins Blickfeld: Bis 2030 Verringerung des Ausstoßes von Treibhausgasen um 55 Prozent gegenüber 1990; europäische Klimaneutralität bis 2050; Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad...

Um diese Ziele zu erreichen, sind weltweit Maßnahmen erforderlich, die weit über das Ausmaß der coronabedingten Einschränkungen hinausgehen. Und sie müssen vor allem dauerhaft und nachhaltig sein sowie die gesamte Richtung unserer Entwicklung ändern. Eine „Rückkehr zur Normalität“ wird und kann es also nicht mehr geben, sondern wir müssen für die Zukunft eine neue, eine andere „Normalität“ definieren. Die Diskussion darüber, wie unser Leben in Zukunft ausschauen sollte bzw. könnte, damit die Menschheit insgesamt noch eine Zukunft auf diesem Planeten haben kann, sollte auf allen Ebenen der Gesellschaft – von der Wissenschaft über die Politik, Kultur und Religionsgemeinschaften bis zu den „einfachen“ Menschen an der „Basis“ geführt werden. Denn die Zukunft kommt auf uns zu – ob wir das wollen oder nicht. Jetzt besteht noch die Chance, die Richtung der Entwicklung zu beeinflussen...

## Buchtipps



**Werner Wintersteiner:**  
**Die Welt neu denken lernen – Plädoyer für eine planetare Politik**  
Lehren aus Corona und anderen existentiellen Krisen  
27,00 €, 212 Seiten, 2021  
ISBN: 978-3-8376-5635-0  
transcript-verlag

# Was die meisten Medien kaum bringen...

**Weniger Soldaten, mehr Drohnen – Welche Lehren die USA aus den gescheiterten Militäreinsätzen der letzten Jahrzehnte für die Kriege der Zukunft ziehen...** Die Ermordung von Zivilpersonen gilt als Kollateralschaden des Einsatzes von Drohnen wie aller Formen des Krieges aus der Ferne. Nach Berechnungen einer britischen Beobachtungsstelle haben die USA 2010 - 20 über 14000 Drohnenangriffe durchgeführt und dabei zwischen 9000 und 17000 Menschen getötet, darunter 910 bis 2200 Zivilisten.  
*Le Monde dipl. Nov. 2021, S.14*

**Klimapolitik im Zeitalter der Milliardäre – Warum die Transformation radikal sein muss** ...Als die Sowjetunion 1991 zusammenbrach .. folgte die ökonomische Katastrophe der 1990er Jahre, in deren Verlauf 20-25 Mrd \$ aus dem Land abflossen, während das russische BIP zwischen 1991 und 98 um fast 40% schrumpfte. Die Sowjetunion war einst die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt. Das heutige Russland liegt in der globalen BIP-Rangliste – noch hinter Italien und Brasilien – an 11.Stelle .. Was das BIP pro Kopf angeht, so liegt Russland auf Platz 78. .. Wenn wir nicht aufpassen, könnte die Diagnose des russischen Scheiterns leicht zur Prognose für die gesamte Menschheit werden... Das Problem liegt letztendlich vielleicht weniger in der misslichen Ausgangslage als vielmehr im Mechanismus der Transformation selbst, denn die kann grausame Folgen haben oder gar in einem Genozid münden... Nehmen wir das Beispiel der Agrarrevolution, die das Ende der Jäger- und Sammler-Gemeinschaften bedeutete... Sie bescherte der Menschheit das Geschenk der Zivilisation, bis hin zu Schrift, Handel und politischer Organisation. Aber dieser Habenseite steht die Schattenseite gegenüber .. Krankheiten, Mangelernährung und krasse ökonomische Ungleichheit, was sie .. zum „schlimmsten Fehler in der Geschichte der menschlichen Gattung“ macht. *Le Monde dipl. Nov. 2021, S.12*

**Wenn Assange Nawalny wäre ...** Seit Assange am 19. Juni 2012 in die Botschaft Ecuadors flüchtete, wurde er in Le Monde ... in 225 Artikeln erwähnt. Nawalny kam in gleichen Zeitraum in 419 Beiträgen vor. Doch die beiden schneiden nicht nur statistisch unterschiedlich ab, sondern werden auch nach unterschiedlichen Bewertungskriterien beurteilt ... *Le Monde dipl. Nov. 2021, S.3*

**Die Ökosünden der Digitalindustrie** ... (sie) verbraucht so viel Wasser, Rohstoffe und Energie, dass ihr ökologischer Fußabdruck 3 x so groß ist wie der von Ländern wie Frankreich oder Großbritannien. Die digitalen Technologien verbrauchen inzwischen 1/10 des weltweit erzeugten Stroms und sind für fast 4% des weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstoßes verantwortlich – knapp doppelt so viel wie der weltweite zivile Luftverkehr. ... Der Material-Input pro Serviceeinheit (Mips) eines Eherings, der nur ein paar Gramm Gold enthält, beträgt 3 t... Für einen mit dem Auto gefahrenen km wird 1 kg Ressourcen mobilisiert, für 1 Stunde Fernsehen sind es 2 kg. Eine Minute telefonieren „wiegt“ 200 g, eine SMS 632 g... Für einen PC, der 2 kg wiegt, werden u.a. 22 kg Chemikalien, 240 kg Brennstoffe und 1,5 t sauberes Wasser mobilisiert... Die Digitalisierung hat unseren materiellen Fußabdruck weitgehend unbemerkt explosionsartig vergrößert. Durch die Milliarden Server, Antennen, Router und LAN-Netzwerke sind die vermeintlich „dematerialisierten“ Technologien nicht nur Rohstoffverbraucher, sie wachsen sich mittlerweile zu einem der materialintensivsten Phänomene aller Zeiten aus... *Le Monde dipl. Okt.2021, S.1, 10 f.*

ausgewählt von Peter Öfferlbauer

**wirkmächtig**

**in der Mitte von Nächten  
wird in die Wiege gelegt  
mit sehnsuchtsvollem Schrei  
eine göttliche Macht von unten:  
sie wartet nicht mehr**

**ihre Kraft liegt in den Liedern  
mit hoffnungsvollen Stimmen wird hörbar  
wie Gott rettet die Welt  
ein Aufstand von unten:  
er beginnt heute**

**ihre Kraft liegt im Teilen  
mit befreiten Händen wird sichtbar  
wie Leben gelingt  
ohne Fäuste und Waffen:  
Versöhnung von unten und oben  
geschieht jetzt**

*klaus.heidegger, Weihnachten 2021*

# Termine

## Pax Christi Oberösterreich

### Pax-Christi-Monatstreff

Ort: URBI@ORBI, Bethlehemstraße 1a, Linz  
(gegebenenfalls mit online-Übertragung -  
Link: siehe [www.urbiorbi.at](http://www.urbiorbi.at)):

### Buchpräsentation "Beinahe lebenslanglich"

mit Hans Gruber, ehemaliger Gefängnisseelsorger  
25.1.2022, 18:30 Uhr

### Faschingsdienstag - Spieleabend

1.3.2022, 18:30 Uhr

### Franz Jägerstätter und Erinnerungskultur

mit Erna Putz, Jägerstätter-Biografin  
29.3.2022, 18:30 Uhr

## Infos

### pax lesen/Newsletter bestellen:

Für **Probeexemplare** teilen Sie uns bitte Ihre Adresse  
via Mail mit: [office@paxchristi.at](mailto:office@paxchristi.at)

Für regelmäßigen **Newsletter via Mail** teilen Sie uns  
bitte Ihre Mailadresse mit: [office@paxchristi.at](mailto:office@paxchristi.at)

### pax unterstützen:

#### Pax Christi Spendenkonto:

Hypo OÖ,  
IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019  
BIC: OBLAAT2L

#### Daueraufträge für Pax Christi - Danke!

Seit einigen Jahren haben mehrere Personen einen  
Dauerauftrag für Pax Christi eingerichtet, mit dem sie  
die aktive Friedensarbeit unterstützen. An dieser Stelle  
ein herzliches Danke für die Unterstützung und eine  
Ermutigung selbst einen Dauerauftrag einzurichten.

#### Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Pax Christi Österreich ist eine nationale Sektion der  
internationalen katholischen Friedensbewegung Pax  
Christi International. Grundlegende Richtung: Zeitung  
für Frieden durch Gewaltfreiheit, Versöhnung und Ge-  
rechtigkeit aus christlicher Verantwortung.

**weitere Infos & Termine auf  
[www.paxchristi.at](http://www.paxchristi.at)**

## Pax Christi Österreich

### Terminavis: Generalversammlung 2022

1.+2.4.2022 in Linz (Infos folgen)

### Filmtipp: „Otto Neururer – Hoffnungsvolle Finsternis“

27.1.2022, ORF2

In den vergangenen beiden Jahren machten der Kinofilm  
"Otto Neururer - Hoffnungsvolle Finsternis", u.a. mit Ott-  
fried Fischer und Karl Merkat, auf sich aufmerksam. Das  
AVG-Filmteam um Regisseur Hermann Weiskopf schuf eine  
berührende Filmgeschichte, die mittlerweile zahlreiche in-  
ternationale Auszeichnungen erhielt und sogar im Vatikan  
präsentiert wurde. Voraussichtlich wird der Film von ORF 2  
am 27.1. ausgestrahlt werden.

## Pax Christi Tirol

### Monatstreffen

#### Friedensgebet & Planung, Diskussion

jeweils am 4. Mittwoch des Monats, 19.30 Uhr  
Haus der Begegnung, Rennweg 12, Innsbruck

### Weltfriedenstag

1.1.2022, Innsbruck

15.30 Uhr Treffpunkte:

Triumphpforte – Domplatz – Landesmuseum – Marktplatz  
Sternweg mit Windlichtern (bitte selber mitbringen) zur  
Annasäule

16 Uhr: Interreligiöse Kundgebung für den Frieden

Aktuelle Informationen auf [http:// www.geistreich.tirol](http://www.geistreich.tirol)

## Initiativen

### Friedensgespräche 2022

#### „Friedensprojekt Europa? Positionen und Möglichkei- ten Österreichs“

28.1.2022, ca. 14:00 - 21:00 Uhr

mit Referaten von und Workshops mit

- Martin Selmayr, Leiter der Vertretung der Europäischen  
Kommission in Österreich.

- Thomas Roithner, Friedensforscher, Privatdozent für Po-  
litikwissenschaft an der Universität Wien

- Mathilde Schwabeneder (angefragt)

Ort: Wissensturm Linz

Eintritt frei, Anmeldung erforderlich (direkt auf der Webseite  
des Wissensturms)

# Wir stellen vor

## Catholic Radio Network

Das Catholic Radio Network (CRN) aus dem Südsudan erhält den **Internationalen Friedenspreis von Pax Christi 2021**. Das **Netzwerk verbindet lokale Radiosender, um vertrauenswürdige Nachrichten zu verbreiten und bürgerschaftliches Engagement zu fördern**. Es leistet auch Aufklärungsarbeit über das umfassende Friedensabkommen und demokratische Prozesse, die für das jüngste Land der Welt von entscheidender Bedeutung sind. Es hat eine **Reichweite von bis zu 7 Millionen Menschen** in der Region.



Feierlichkeiten zum Weltradiotag im Südsudan von der Mission der Vereinten Nationen im Südsudan ©Flickr (CC BY-NC-ND 2.0)

Das Catholic Radio Network erreicht die Menschen im Südsudan mit **Programmen, die Versöhnung und die Heilung von Traumata fördern**. Es bietet eine wichtige Plattform für einen konstruktiven Dia-

log, liefert zuverlässige Informationen und widmet **Randgruppen wie Frauen, Kindern und Menschen, die nicht lesen und schreiben können**, besondere Aufmerksamkeit. Die Initiative ging von der Ordensfamilie der Comboni aus und wurde in Zusammenarbeit mit allen Diözesen des Südsudan und einer Diözese des Sudans, umgesetzt.

Mary Ajith, Direktorin des CRN: *"Die Auszeichnung wird die Mitarbeiter ermutigen, ihre Anstrengungen zu verdoppeln, um mehr Dienste für unsere Menschen zu erbringen. Wir widmen diese Auszeichnung den Radiohörern, den Gratulanten, Spendern, Partnern und allen Unterstützern des CRN im Südsudan und weltweit."* Der Südsudan setzt sich aus **Dutzenden von Sprachen, Stämmen und Ethnien** zusammen. Die Radiosender, die das Netzwerk bilden, spiegeln diese Vielfalt wider, indem sie **kultursensible Programme in den lokalen Sprachen** produzieren. Jeder Sender fördert auch den lokalen kulturellen Ausdruck durch Lieder und Geschichten.

Die Mitglieder des Vorstands von Pax Christi International erkannten die enormen Herausforderungen an, vor denen der Südsudan aufgrund von Krieg, extremer Armut, mangelnder Gesundheitsversorgung, Bildung und staatlicher Infrastruktur steht. **Ein koordiniertes, basisorientiertes öffentliches Radiumsystem ist ein lebenswichtiges Instrument, um Hoffnung und Frieden im Südsudan zu nähren, da es Veränderungen bewirkt.** *"Wir hoffen, dass der Friedenspreis dem Catholic Radio Network die wohlverdiente Anerkennung verschafft"*, sagte Greet Vanaerschot, Generalsekretärin von PCI.

Der **Pax Christi International Peace Award ehrt zeitgenössische Einzelpersonen und Organisationen**, die sich in verschiedenen Teilen der Welt für Frieden, Gerechtigkeit und Gewaltlosigkeit einsetzen. Die Preisverleihung wird später im Jahr 2021 koordiniert werden.

Michael Huber-Kirchberger,  
pax-Redaktionsmitglied

# Junger Friede

## Ein globaler Kraftakt



Stefan Renoldner,  
Schüler und Aktivist

Der Blick in die Zukunft erfüllt mich mit Sorge! Die Erde hat und wird sich noch weiter erwärmen, die Gletscher und Polkappen schmelzen und die Menschheit hat bereits jetzt globale Veränderungen angestoßen, die für die nächsten Generationen irreversibel bleiben.

So düster der derzeitige Ausblick ist, so müssen wir dennoch hoffnungsvoll bleiben, denn Resignation löst die Klimakrise nicht. Nötig ist ein globaler Kraftakt, zu dem sich die Staaten im Pariser Klimaabkommen selbst verpflichtet haben. Aber auch eine Selbstverpflichtung reicht nicht! Taten müssen folgen, denn wie Katharina Rogenhofer, eine Fridays-ForFuture-Aktivistin und Mitbegründerin des Klimavolksbegehrens, in ihrem gleichnamigen Buch schreibt: „Ändert sich nichts, ändert sich alles“.

Am CO<sub>2</sub>-Ausstoß nichts zu ändern, wird noch größere Zerstörungen der Umwelt bewirken. Die politische Entscheidung fossile Rohstoffe für Transport, Strom und Industrie nicht im Einklang mit dem Ausbau von Alternativen Schritt für Schritt zu senken, wird das Leben von Milliarden von Menschen durch Unwetter und Hitzewellen massiv verschlechtern. Eine durch Klimawandel zerstörte Umwelt ist keine Alternative! Um die Vielfalt in der Natur zu bewahren und dadurch nächsten Generationen ein Leben in Würde zu ermöglichen, braucht es einen globalen Kraftakt. Ein Zusammenarbeiten über Grenzen und Differenzen hinweg.

Es braucht uns alle auf diesem Weg!

## aus „Fratelli tutti“

Der Mangel an Dialog bringt es mit sich, dass niemand in den einzelnen Bereichen auf das Gemeinwohl bedacht ist, sondern nur darauf, aus der Macht Nutzen zu ziehen oder bestenfalls die eigene Denkweise durchzusetzen. So werden Gespräche zu bloßen Verhandlungen um die meiste Macht und den größtmöglichen Nutzen ohne eine gemeinsame Suche nach dem Gemeinwohl. Die Helden der Zukunft werden die sein, die diese ungesunde Logik zu durchbrechen wissen und mit allem Respekt die Wahrheit fördern, jenseits von persönlichen Interessen. So Gott will, wachsen diese Helden still im Herzen unserer Gesellschaft heran.

(aus Nr. 202 der Enzyklika von Papst Franziskus)

# Pax Christi aktiv

## Pax Christi Oberösterreich: "Die Friedenspolitik der Kirche" - Altbischof Maximilian Aichern

Es sei ein Grundauftrag von Christinnen und Christen,



für den Frieden in der Welt zu kämpfen, ist Altbischof Maximilian Aichern überzeugt. Bei seinem Vortrag am 28.9.2021 im URBI@ORBI erinnerte er an viele Menschen, Bischöfe und Priester,

die aufgrund ihrer christlichen Überzeugung für Frieden und Gerechtigkeit eingestanden sind. Namentlich erwähnte er dabei z.B. Johannes Ude, Franz Jägerstätter oder Papst Benedikt XV. Aber auch die gesamte Kirche habe in vielen Enzykliken und Hirtenbriefen auf die Notwendigkeit von Entwicklungshilfe, sozialen Ausgleich und Friedensarbeit hingewiesen. Friede ist für Aichern nicht die Abwesenheit von Krieg. Friede sei vielmehr eine Tugend und eine Geisteshaltung. Aichern ist nicht sicher, ob die Welt in den 89 Jahren seines Lebens in diesem Sinne friedlicher geworden sei. Denn es gäbe immer wieder Kräfte, die in die andere Richtung wirken. Deshalb sei das Engagement von "Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung" heute immer noch von größter Bedeutung.

Text und Foto: Markus Pühringer

## Begegnung mit Mervyn Lobo

Der CEO der pakistanischen Hilfsorganisation MALC, Mervyn Lobo, referierte am 11.10.2021 in der BHAK Linz



International Business School über die Arbeit seines Hilfswerks. Er war auf Einladung von Missio auf einer Vortragsreise durch Österreich und sprach im Rahmen des Englischunterrichts der Abendsschulklasse 5 AHB. Die

Anfänge gehen zurück auf das Jahr 1960, als die Nonne und Ärztin Ruth Pfau auf dem Weg nach Indien in Karatschi Station machte, und begann Leprakranke zu behandeln. Sehr bald sah sie darin ihre Aufgabe und gründete 1962 MALC, bald folgten weitere Behandlungszentren in anderen Teilen von Pakistan. Finanziell unterstützt von der deutschen Lepurahilfe konnte vielen Menschen geholfen werden und so ein wichtiger Beitrag zur Gesundheitsversorgung in Pakistan geleistet werden. Als Ruth Pfau vor vier Jahren starb, wurde ihr die seltene Ehre eines Staatsbegräbnisses zuteil. Durch die Arbeit von MALC ist die Lepra in Pakistan praktisch ausgerottet, daher widmet sich MALC nun anderen Gesundheitsaspekten wie der Behandlung von Augenleiden und der Ausbildung von Menschen mit Behinderung. *Michael Huber-Kirchberger*

## Pax Christi Tirol: Jakob Huter und Petrus Canisius zusammen sehen

Beim großen Diözesanfest am 25.9.2021 anlässlich des 500. Geburtstages von Petrus Canisius, dem Patron der Diözese Innsbruck, hat Pax Christi



Tirol besondere Blickwinkel gewählt. In die Zeit der Anfänge der Reformation und Gegenreformation fallen nicht nur Petrus Canisius, sondern auch

Jakob Huter und die Täufer. Jakob Huter wurde 1536 vor dem Goldenen Dachl als Ketzer verbrannt. Die Täufer wurden in Tirol brutal verfolgt und mussten im Zusammenhang mit der Gegenreformation fliehen. Versöhnungsblicke lautete daher die ökumenisch orientierte pax-Veranstaltung. Olivier Dantine war stellvertretend für die Evangelischen Kirchen anwesend. Unterstützt wurde Pax Christi vom Hutterer-Arbeitskreis. Zwei Dinge waren es, die Jakob Huter und Petrus Canisius einten: die zentrale Stellung der Bibel zum einen und der Wunsch nach einer Erneuerung der Kirche zum anderen. Was wir besonders als Pax Christi von Jakob Huter und der Täuferbewegung lernen können: das kompromisslose Festhalten an der Option für Gewaltfreiheit. Der Ort, an dem die Veranstaltung durchgeführt wurde, war die mehrfach symbolträchtige Hutterer-Gedenkstätte am Inn. *Text: Klaus Heidegger, Foto: Elisabeth Stibernitz*

## Pax Christi Steiermark: "Brot und Gesetze brechen"

"Brot und Gesetze brechen. Christlicher Antimilitarismus auf der Anklagebank". Das von Christina Yurena Zerr und Jakob



v.l.n.r.: Dieter Kurz, Autor/Herausgeber Jakob Frühmann und Moderatorin Anna Steiner

Frühmann herausgegebene Buch widmet sich der christlichen Pflugscharbewegung in den USA und Deutschland und wurde am 11.11.2021 anregend diskutiert.

Nach dem Hören von einigen Auszügen aus Plädoyers angeklagter Friedensaktivist\*innen drehte sich der Austausch vor allem um die Frage, warum der Einsatz gegen Atomwaffen in der Öffentlichkeit im Vergleich zu früheren Jahren deutlich abgenommen hat. Antwortversuche gingen in Richtung der "abstrakten Natur" dieses Themas - während der Klimawandel gerade für junge Menschen sehr aktuell ist und bereits Auswirkungen auf das Leben hat, lässt sich die Gefahr von Atomwaffen relativ leicht verdrängen. Konkrete Vorschläge, um die Thematik wieder verstärkt in den Diskurs einzubringen, gingen daher auch in Richtung einer Kooperation mit Initiativen rund um den Klimaschutz. So könnte z.B. das Aufmerksam machen auf die extrem hohen CO<sub>2</sub>-Emissionen des Militärs, die nicht in den Länderbilanzen aufscheinen, ein erster Anhaltspunkt sein. *Text und Foto: Florian Mittl*